

bum' (Ioh. 1, 1—14). In dem ersten Stücke tritt lediglich ein Gedanke von mehr individueller Färbung und Richtung deutlich hervor, der nämlich, dass die Menschen 'in locum apostatę angeli succedentes imminutum numerum angelorum implent in cęlo' (fol. 125'). Für die gleiche Anschauung hatte Boto auch in den Homilien über Ezechiel zweimal (Hom. 2 und 8, Clm. 13097 fol. 6' und 35) und ebenso bereits De domo Dei 4, 14 und 5, 10 Partei ergriffen. In der Erklärung des Protevangeliums fand Boto Gelegenheit, seinem christlichen Platonismus Ausdruck zu geben, der sich kaum merklich von dem eines Rupert von Deutz und Honorius August. unterscheidet, seine nächste Quelle aber vielleicht in Anselmus gefunden hatte.

e. Liber de mirac. s. Mariae cap. XXXVII.

Der Vollständigkeit halber muss unter den späten litterarischen Erzeugnissen Boto's noch dieser Zusatz zu dem Lib. de mirac. genannt werden. — Für die Beantwortung der Frage, ob Boto nicht die eine oder andere der unter Abt Erbo und Eberhard in Prüfening entstandenen Schriften, für welche bisher ein Autor nicht nachgewiesen ist, zugetheilt werden kann, liegen in den hier aufgeführten Werken Boto's kaum ausreichende Anhaltspunkte vor.

Nachtrag.

J. E. Kaindl, der Bearbeiter des auf Prüfening bezüglichen Theils von Mon. Boica t. XIII meint (Subsidia hist. ad res Priefling., Hs. d. Klosterbibl. in Metten, Prüf. Mans. 846 S. 37): 'Botho ist vielleicht auch der Verfasser von den zwei Büchern de Vita b. Erminoldi Abb. Prüf., so in Canisii Lectiones stehen'. Diese Vita Erminoldi ist von Jaffé MG. SS. XII, 480 sqq. neu ediert. Jaffé glaubt nun, dass der um 1281 im Auftrage des Abtes Ulrich von Prüfening schreibende Verfasser dieser Vita keine ältere Vorlage überarbeitet habe ('vix ambiguum habemus antiquiorem pretiosioreve Erminoldi vitam in manibus ei fuisse nullam'). Dagegen spricht aber die ausdrückliche, das Gegentheil besagende Versicherung des Prüfeningener Mönchs im Verein mit dem Umstand, dass die Vita Erminoldi in Kap. 3—18 des ersten Buches thatsächlich ein in sich abgeschlossenes Ganze bietet, das den Kern für die Uebearbeitung im 13. Jh. gebildet haben und trotz seiner